

Die Bedeutung der jüngsten Nachgiebigkeit der Fürste.

Wir hatten wirklich guten Grund dazu, als wir das 'Nemis' als Ausübung des gegenwärtigen bulgarischen Spiels mit einem Fragezeichen versehen. Die Fürste hat jetzt einen Zug gemacht, welcher ihren Gegnern die Möglichkeit, die Partie weiterzuspielen und die Aussicht, sie zu gewinnen gewährt. Sie hat sich auf die Seite der drei Mächte geschlagen, welchen ihre Siege, seit soweit diese in der Warte bedroht werden kann, gleichgültig ist, statt den Rückfall zu benutzen, welchen ihr die Stellung der andern drei Mächte, die aus eigenem Interesse ihre Erhaltung wünschen müssen, ungewisshaft darbot. Was kann sie zu einem so überraschenden Schritte bestimmt haben? Die Müchtheit auf den Berliner Vertrag? Wenn das der Fall wäre, so hätte sie eine große Torheit begangen. Wenn Sotzparese seinen Namen sagen läßt, die Verträge, die werden auf Raub- und Schaffeler geschrieben und Käbel und Schafe seien es, welche in ihnen ihre Sicherheit suchen, so ist das für unsere Zeit noch ebenso wahr wie für die Zeit jenes großen Dichters. Hat der betreffende Vertrag das pariser Friedens von 1856 die Neutralität des Schwarzmeeres gesichert, als das niedergeworfene Frankreich aufstrebend war sie zu verschlagen? Und ist nicht Batum ein Kriegsspiel geworden, trotzdem der Berliner Frieden seine Abkantung nur unter der Bedingung genehmigt hatte, daß es nicht befristet würde? Und eben demselben Aufstand, das sich in beiden fähigen leichten Herzen über das Vertragsrecht hinweggesetzt hat, eben demselben Aufstand zu Liebe sollte die Türkei ihr Interesse einem irgendeine mit dem Berliner Vertrag in Beziehung gebrachten Verlangen ihres Erbfeindes opfern?

Aber eine solche Beziehung besteht nicht. Jener Vertrag enthält kein Wort davon, daß Aufstand ohne die Zustimmung anderer Mächte einen Kommissar als Reagenten nach Sofia senden dürfte, wofür es nur die Türkei gesteht. Also nicht Vertragsstreue kann die Fürste zu ihrem Zuggehüß bestimmt haben, sondern nur entweder die Furcht vor Aufstand oder eine Ueberleitung durch die russische Diplomatie oder mittels Unterstützung der Mächte des Sultans, die ja nichts weniger als beifolgslos wäre. Nichts anderes, denn daß jeder Aufstand in Bulgarien für die Türkei unangenehm ist als eine dem Wesen nach russische Herrschaft in diesem Lande, das liegt auf der Hand. Die Fürste treibt also augenblicklich eine entscheidende antitürkische, eine wapprecht selbstmörderische Politik.

Denn wenn Aufstand wirklich für den Augenblick in Bulgarien sich einer ungenügenden Selbstbeherrschung befähigen sollte, so ist doch die Sendung des Generals Erntov, wie wir schon gesehen sagten, der Beginn einer neuen Periode des bulgarischen Konfliktes und diesen zu vermeiden, hätte wirklich die Fürste allen Grund.

Man kann ja nicht vorher sagen, wie ermit es mit den Widerstandsabsichten der Bulgaren ist. Verzicht wird der Widerstand auf alle Fälle werden. Verzicht Erntov, welcher für einen ehrenwerten Mann gilt, die Sache im guten, während natürlich gleichzeitig die Russen alle möglichen Schritte annehmen, so findet er keinen Widerstand und die Sache zieht sich aus sich selbst in die Länge. Will er sie anders versuchen, so muß er mit einer Heeresmacht kommen. Begleiten ihn nun russische Truppen, so ist die von Österreich abgewiesene russische Besetzung Bulgariens da und die Entwicklung wird für den Weltfrieden gefährlich. Begleiten ihn türkische Bataillone, so fällt zwar der Konflikt zwischen Bulgarien und Österreich fort, aber dafür kommt es ungewisshaft zum Zusammenstoß zwischen Bulgaren und Türken, dessen Folgen nicht abzusehen sind. Jedenfalls aber hat die Türkei für alle diese Folgen die Verantwortung, und außerdem ist sie auch angesetzt blamirt. Denn sie ist das, was sie nach dem Staatsvertrage von Philippopol in ihrem eigenen Interesse zu thun nicht wollte, als die Sache Aufstand.

Was hier zu sehen ist die Hoffnung, daß es dem Widerstand der drei antitürkischen geistigen Mächte gelingen wird, die Fürste durch ihren Protest zur Zurücknahme der Aufstandserkeltung Vollmacht zu bestimmen, wenigstens für den Fall, daß es sich um ein belangloses Gelingen des Kommissars handelt. Wenn die bulgarische Frage, deren befristendes Lösung Aufstand unter allen

Umständen verbunden will, trotz der Unterfertigung, welche die nordische Macht aus den von ihm gewöhnlichen Gründen bei Deutschland findet, verjüngt, so wird, von den 'Befreiern' abgesehen, niemand darin ein Unglück erblicken.

Deutsches Reich.

Durch einen seltsamen Unfall ist der Hirtenbrief, welchen die preussischen Bischöfe in der Konferenz zu Fulda am 12. Aug. beschlossen haben und der am 4. Sept. von den Kanzeln gelesen werden sollte, zur Veröffentlichung gelangt, noch ehe die Neben vom Kaiserpostamt in Eriev verfaßt sind. Auf den ersten Blick besteht zwischen diesen Neben und jenem Altenfuss eine bemerkenswerte Verschiedenheit. Der Hirtenbrief legt den Schwerpunkt auf die Beförderung der fruchtlichen Aufstände, indem er der Gegenwart die Vergangenheit gegenüberstellt. Der Hirtenbrief will alle Wunden nicht aufreizen, sondern beim Anblick besserer Zeiten freundlichen Gesinnung geben und vertraut, daß durch die Weisheit Leo XIII. und durch die Huld unseres allerbarmlichen Vorkaisers das begonnene Werk des Friedens zum glücklichen Ausgange kommen werde. Denn das noch manches schmerzlich vermisst wird, was zur freien Entfaltung der geistlichen Thätigkeit für die Kirche notwendig erscheint, daß der Episcopat sich noch auf manchen Gebiete beengt fäßt, räumt auch der Hirtenbrief unbedingt ein. Wenn mit dem Vertrauen auf Papst und 'Vorkaiser' ausgeprochen werden sollte, daß es in Zukunft der Mitwirkung des katholischen Volkes und seiner Vertreter nicht mehr bedürfe, so würde dieses Vertrauen sicherlich gefährdet werden. Das weiß auch der preussische Episcopat und deshalb hat es der trierischer Katholikerversammlung nicht an pflichtlichen und bischöflichen Aufmunterungen gefehlt. Daß die Sprache auf dem Katholikentage eine andere ist als diejenige des Hirtenbriefes, ist selbstverständlich. Wenn die katholische Armee freigesetzt werden soll, darf man nicht von Frieden, sondern höchstens von Waffenstillstand sprechen, wie in Eriev geschrieben ist. Daß noch nicht genug ist, hat der 'Vorkaiser' in Eriev in seiner Schlußrede in aller Deutlichkeit gesagt. Bezüglich des Einspruchsrechtes der Regierung bei Pfarranstellungen benutzte er, annehmend sei erreicht, daß nicht der Einspruch wegen geistlicher Anwesenheiten und wegen Ausübung staatsbürgerlicher Rechte erfolgen solle; aber das genügt ihm nicht, der Einspruch soll ganz befristet werden. Bezüglich der katholischen Orden hatte D' Vorkaiser, die katholischen Dörfern nicht unter den rufen, also die letzte Ordensmann und die letzte Ordensfrau, auch die Bejuten, auf deutschem Boden die Freiheit wieder erlangt hätten. Die schwerwiegendste Forderung antwortete D' Vorkaiser, indem er die Emancipation der Volksschule vom Staat, die Aufhebung des Schulnützengesetzes u. befruchtete. Und Herr D' Vorkaiser kündigte für die nächste Volksversammlung Anträge in dieser Richtung an. Unter diesen Umständen wäre nicht gefährlicher, als wenn diejenigen, welche die Auslieferung der Volksschule an den Clerus heider Konfessionen zu befehlen entschlossen sind, sich damit trösten würden, daß das Centrum in diesem Kampfe nicht die wirksamste Unterstützung bei den Bischöfen und dem Papste finden werde. Gerade der Hirtenbrief der preussischen Bischöfe und die Vorgänge auf der Versammlung in Eriev zeigen, daß inzwischen, nachdem der Staat die weitgehenden Konfessionen gemacht hat, die Rollenverteilung eine andere geworden ist, daß aber über das Ziel der Bestrebungen im Vatikan in den Bischöfen und im Centrum eine Meinungsverschiedenheit nicht existiert.

Gerechtsverhandlungen.

* Halle, 3. Sept. In geheimer Sitzung der dritten (Preisen-) Strafkammer d. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, verübt vom Arbeiter Robert Knoche und Fleischer Herrn. D. a. d. hier beim Schouwörts Schneider, Werdbergverm. am 2. Dec. v. J., wurden die Angeklagten in Verurteilung ihrer mehrfachen Vorstrafen zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt. Unpünktlich hatte die Anklage auch noch auf Betrag gelaufen; das hierauf eingeleitete Verfahren war noch nach erledigter Voruntersuchung eingestellt worden. Mit dem Hausfriedensbruch hatte es eine eigene Verhandlung gehabt, da Sch. damals seine Schonmündigkeit zu verlieren bedroht und Gaudé ihm den

p. Anrecht als Käufer zugesagt. Es war dann ein Staubvertrag angefochten und bei dem Geschäft seitens des 'Käufers' und des Unterbündlers wegen Wein und Bier gegen die Parteien gemacht worden. Als aber der Schrift Bezahlung geordert, da waren die beiden Parteien erkrankt, das eine beiden Personen augenblicklich nicht in der Lage gewesen, ihre Schuld zu bezahlen. Vom Schrift mehrmals aufgefordert, sein Zofal zu berücksichtigen, hatten die beiden nicht Folge geleistet, sondern nur fortgesetzt den Schrift begeben, das sie sein Zofal und seine Schriftlichkeit gefordert hätten, monach er darin nichts mehr zu befehlen, sondern dasselbe auf ihr Ergehen zu verlassen habe. Mit Zofal einwieß in der Nacht erkrankten Polizeibeamten war auch die Entfernung Knoche's und Gaudé's ermöglicht. Aus der Untersuchungsdraft vorgeführt wurde die Zehnjährige unbeschädigte Frau S. 111 e. an Angelegenheit, aus deren Gehirne wegen Diebstahls mehrfach vordrückt und jetzt wegen gleicher Straftat angeklagt. Am 24. v. J. als die Angelegenheit bei der unbeschädigten Emma C. hier 8 Tage gedauert, war sie unter Mitnahme verdrückener Kleinigkeiten verhandelt, dann festlich verurteilt und endlich in Haftführung abgeführt worden. Wegen C. 111 e. des deshalb Diebstahl im wiederholten Maßstabe vor und die Strafe dafür wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf 1 Jahr Zucht haus festgesetzt, außerdem noch auf 2 Jahre Ghverweil und Zulässigkeit der Polizeianzeige erkannt. Das hatte die Angeklagte, die übrigens durch ihre Verurteilung unbeschädigt hätte, monach er nicht erwartete, und ihre Bestürzung äußerte sich in lauten Jammern und Weinen. — Ein ansehender gehobenesmäßiger Bechpreller wurde in der Verlon des Oekonom Friedrich Hermann Adolf Sommer aus Luesitz, 41 Jahre alt, aus Anhaltstadt gebürtig, aus der Unteruntersuchung durch den Landrichter wegen Betrugs verurteilt, der ihm macht hatte und zwar unter vorheriger 2. Erwiderung gegen den Schrift, daß am 27. Juni sein (Sommer's) reicher Oafal kommen und alles für ihn bezahlen werde; der reiche Oafal sollte in der Nähe von Schandau ein Gut kaufen und zu diesem Zwecke einreisen, das er nicht bezahlen sollte, sondern die Hälfte davon erhalten, wie auch in anderer Beziehung des Angeklagten, das seine Schwester in Anhaltstadt für ihn bezahlen werde; auf telegraphische Anträge des geistlichen Rathes an Sommer's Schwester vor ablehnende Antwort erfolgt. Obgleich Betrag im wiederholten Maßstabe vorlag, wurde das Hochgehören milderer Umstände wegen Grundm angenommen und die Strafe nur auf 4 Monate Gefängnis nach 2 Jahren Ghverweil festgesetzt. — Ein Gefangener aus der Unteruntersuchung vorgeführt wurde der 18jährige Schulmacherslehrling S. hier, der wegen Eitelkeitsübereignen angeklagt war. Die Verhandlung geschah unter Ausschluß der Öffentlichkeit und nach Wiederherstellung derselben wurde der Angeklagte von der zweite als Gefangener, wegen Aufnahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren in vier Fällen zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen öffentlicher Beleidigung war ein Schandwört aus Schandau vom dortigen Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis im Wiederholten Maßstabe verurteilt worden. Eine Reihe von einem Arbeiter aus Ziegen nach 2. Mai von einer Douneille entwendet worden und zwar vom Angeklagten, der sie augenblicklich auf einem Abort gefunden haben wollte und nach etwa 8 Tagen wieder mitgebracht, das als Raubding dann aber zerronnen hatte. Unter Annahme milderer Umstände wurde er zu 4 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ghverweil

20) Unter der Banklunde.

Roman von Marie v. Roskowska. (Fortsetzung.)

Claudia umfachte im Gehen mit beiden Händen seinen Arm und hörte ihn träumerisch zu. Sie war still geworden, nur das Rädeln, mit welchem sie zuweilen zu ihm aufsch, birgte für ihre rege Aufmerksamkeit. Aber es schwand immer mehr — ein nachdenklicher, doch nicht trüber Ernst überlammte sie.

Unter der Lunde befand sich eine grasbewachsene Erhöhung, die man für eine verlassene Almhütte halten konnte. 'Das Grab der Mutter und des Kindes', sagte sie leise, zusammenschauernd. Die Junosine schaute rings alles in sich warmen schauernden Strahl — hierher drang sie nicht. Das dicke Unterholz und die Zweige des gewaltigen Baumes schloffen das helle Licht aus und dampften den Tageschein zu einem traulichen Goldbunzel. 'Es ist hier ordentlich romantisch und wundervoll gewesen unsere Stein- und Staubaffen in der Stadt.' Sie setzte sich auf die Rasenerhöhung und lehnte, da Elter neben ihr Platz nahm, den Kopf an seine Schulter. 'Hier läßt es sich hübsch träumen, glücklich träumen. Man könnte die ganze Welt vergessen und sich freiwillig, auf immer, in den Baum dieser Lunde begeben.'

Er legte den Arm um sie. 'Ja, ich finde es heute hier auch anders, als an jenem Abend. Aber warum nur glücklich träumen, Claudia? Bist Du es denn nicht? Und hoffentlich nicht hier allein. Die Welt wollen wir allerdings künftig auch vergessen, doch bei uns, daheim. Auch in einem Zauberraum — in dem einer freibleiblichen, fremdbildigen Häufigkeit.'

Sie lächelte still, ließ aber kaum schmeigeln bei seinem jählichen Worte und ließ wiederum eckeligen Glüdes, wie sie seinem Gesinnung antrug. Endlich sagte sie zögernd schüchtern und Weisheit: 'Aber von Bedeutung ist der Ort für uns doch. Abgesehen von dieser schönen Stunde — der ersten ungetrübten, ruhigen Glüdes in meinem Leben. Du hast das Abenteuer hier ja am Vorabend unserer Bekanntschaft und es hat Dich auf dieselbe vorbereitet.'

'Am Vorabend?' Er war mehrere Tage vorher.' Sie lachte übermüthig auf, doch es silberhell den Hain durchschallte. Er wußte freilich nichts von der ersten Begegnung, wobei er ihr auf die Mobe trat und brauchte vorläufig auch nichts davon zu wissen. 'Dne die feinsichtige Regung dieses Abends wärst Du gleichgültig an mir vorbeigegangen, hätten unsere Seelen sich nicht gefunden. So werde auch die fernere Zeit sich besonders lieben. Doch sollte sich an denselben eine andere Sage knüpfen, als die von ihm erzählt wird, eine Geschichte von einem jählichen Liebespaar, das einander trenn bleibt, trotz aller Hindernisse.'

'Das sein Blut und Leben für einander gab', stimmte er ein. Oder vielmehr, er gab sein eigenes Blut für die Geliebte, erkaufte sie sich damit. Und die Geschichte spielte heute und mit nächsten, gelenderen Herr', unterbrach sie ihn. Heute-utage erkaufte kein Mann sich die Geliebte; er flieht gesundheitlich ein hübsches Brautpaar mit ihr mitzubekommen, manches arme Mädchen dagegen wäre bereit, ihr eigenes Blut stromweise hinzugeben, um damit einen Mann an sich zu fetten.'

'Allerdings ein fetter Stett — so muß er aber sein.' 'D ja, so sagt Ihr Herren der Schöpfung. Nehmt unsere Opfer an — und still, keine Unterredung! Ihr Männer seid eben ein leichtsinniges, wankelmütiges Geschlecht. Was zog Dich an jenem Abend hierher? Eine Frauenstimme! In Anbetracht dessen, daß Du mich damals noch nicht kanntest, will ich Dir das vergeben. Aber künftig, wenn Dich Frauenstimmen loden, so verleihe sie ihnen hübsch Dein Ohr, verleihe sie, wie weiland Lüg vor den Sternengängen. Denn es ist stets fatal, wenn nicht gar gefährlich, solcher Verlodung zu folgen. Du hast es erfahren.'

Ihr fröhlicher Uebermut war zurückgekehrt und mit der ganzen jugendlichen Freude, die nun vorzüglich aufstrebend wirkt. Es handelte sich auch allezeit um das Tadeln von Mäden und frische, silberne Lachen. Wenn er selbst nicht so froh stimmig gewesen, es hätte ihn unwillkürlich fortgerissen. Kaum gab es etwas, was einen Mann mehr zu fesseln vermog, als Heiterkeit — selbst ein gültlicher, mürrischer Alter Mann sich diesem Zauber nicht entziehen, der die vollendetste Schönheit, der er selbst, neben einem damit begabten, sonst kaum hübschen,

weiblichen Wesen, tief in Schatten stellt. Sitter meinte, nie ein so reizendes Mädchen gesehen zu haben, wie seine Verlobte und begann, sich erwidlich in sie zu verliehen. Awar wollte er gegen einige ihrer Worte scherzend protestieren, sie tief jedoch: 'D den Männern ist allen nicht zu trauen —'

Ein Schrei erklang hinter ihnen. Gottlob, daß Du ihm nicht traust — daß ich Dich wieder habe.' Claudia fuhr zusammen und schmeigte sich an ihren Gesfahrten, der sie unwillkürlich fest umschlang. Eine alte Frau stürzte aus dem Gebüsch hervor. 'Mein Kind, mein unglückliches Kind! daß ab von ihm, er bringt Dich ins Verderben.' Heilig ergriff sie den Arm Claudia's, wollte sie von ihm losziehen.

'Sie ist wahnhaftig!' murmelte Sitter betroffen und schaute ihr in das bleiche, verführte Gesicht. Die irrdelenden Augen schickten seine Vermuthung. 'Sag leuchtere mich die reinste Fremde aus diesen hohen Hängen. Mein Liebtes, liebes Kind', schlichste sie ihm umschlang jählich das Mädchen. 'Das ist nicht Ihr Kind, sehen Sie die Dame das auch an. Sehen Sie auch mich an; Sie kennen weder meine Braut noch mich.'

Claudia machte einen Versuch, sie zurückzuführen, und wollte regungslos. Er meinte vor Schrecken oder Angst und sollte sie eben mit Gewalt von der närrischen Person befreien. Diese hatte jedoch Claudia, nach einem Blick in ihr Gesicht, schon losgelassen. Gleichzeitig erklang eine dünne schrille Stimme: 'Aber Frau Kontorin, wo find Sie denn? Ihr Mann und nehmen Sie Ihre Pflegegeheime besser in Acht, daß sie nicht die Leute mit ihren Einfällen erschreckt. Liebe Claudia?' Er wandte sich fragend zu dieser. 'Wie Du zitterst!'

'Aur vor Ueberdrehung!' Sie strebte, sich zu fassen. 'Still, sage ihr sein hartes Wort — sie war im Verdrum.' 'Still, sie verdrückt', sagte er leise. 'Und dieselbe, die hier an einem Abend sitzen und träumte.' 'Aber sie hat nicht, und nächste sie jämmerlich' und hatte sich erschrocken und zitternd auf die Erde gekniet. Claudia neigte sich über sie, sprach ihr freundlich zu, fragte, was ihr fehle und ob sie nicht helfen könnte?

Stadt-Theater zu Halle a. S.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.
Saison 1887/88.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Direktion beehrt sich hiermit die Abonnements-Bedingungen für die Winter-Saison 1887/88 bekannt zu machen und zur Beteiligung am Abonnement ergebenst einzuladen.

Abonnements-Bedingungen.

- Die Winter-Saison beginnt am 15. September 1887 und endet am 1. Mai 1888. Gehtelt wird jeden Tag.
- Während der Saison finden etwa 24 Abend-Vorstellungen und unter diesen 160 Abonnements-Vorstellungen statt. Dieselben werden in stetigem, die Interessen der Abonnenten wahren Wechsel den verschiedenen Gebieten theatralischer Darstellungen entnommen.
- Das Abonnement ist eingetheilt in:
 - Ganzes Abonnement.**
Dasselbe umfasst 160 Abonnements-Vorstellungen und giebt außerdem dem Inhaber das Recht, sich auf Vorstellungen außer Abonnement die Beibehaltung jenes Abonnementsplatzes durch Anmeldung bis 7 Uhr des vorhergehenden Abends zu sichern.
 - Halbes Abonnement.**
Dasselbe gilt für 80 Abonnements-Vorstellungen, die auf die ganze Dauer der Saison bezogen sind, das eine Abonnements-Vorstellung um die andere besucht werden kann.
 - Vierteil Abonnement.**
Dasselbe umfasst 40, sich ebenfalls auf die ganze Dauer der Saison bezogen vortheilhafte Abonnements-Vorstellungen, das es zum Besuch jeder vierten bezüglichen Vorstellung (z. B. der 1., 5., 9., oder der 2., 6., 10. u.) berechtigt.

4. Passpartout-Billets zu Abonnements-Preisen werden für 24 Abend-Vorstellungen ausgegeben.

5. Für Festvorstellungen sind alle Rechte der Abonnenten und Inhaber der Passpartout-Billets ausgeschlossen.

6. Das Abonnement wird für folgende Plätze eröffnet:

- Logen des I. Rang.
- I. Rang-Balcon.
- Orchester-Parquet.
- Parquet.
- II. Rang-Vorderr.

7. Die gewöhnlichen Cassapreise sind wie folgt festgesetzt:

	Chambres		Schauspiel	
	Preis.	Platz.	Preis.	Platz.
1. Rang-Loge für 1 Platz	3	—	2	50
1. Rang-Balcon " 1 "	1	—	2	50
Orchester-Parquet " 1 "	1	—	2	50
Parquet " 1 "	2	—	50	2
Procentumsloge, 2. Rang " 1 "	2	—	50	2
2. Rang-Vorderr. " 1 "	2	—	1	50

Der Abonnementspreis beträgt $\frac{1}{2}$ der gewöhnlichen Schauspiel-Cassapreise also wie folgt:

	Pass-partout		ein ganzes		ein halbes		ein vierteil	
	auf	160 Vorst.	Abonnement	Abonnement	Abonnement	Abonnement	Abonnement	Abonnement
1. Rang-Loge f. 1 Pl.	336	—	240	—	120	—	60	—
1. Rang-Balcon	336	—	240	—	120	—	60	—
Orchester-Parquet	336	—	240	—	120	—	60	—
Parquet	268	80	192	—	96	—	48	—
2. Rang-Vorderr.	201	60	144	—	72	—	36	—

8. Die Zahlung sämtlicher Passpartout- und Abonnements-Gelder findet in 2 gleichen Raten statt: zu Beginn der Saison und am 15. Jan. 1888.

9. Die Einschaltung in die Abonnementslisten bildet einen rechtsgültigen Vertrag zwischen den Abonnenten und der Theater-Direktion.

10. Sollte bis zum Schluss der Saison die Zahl von 24 Abend-Vorstellungen noch nicht geliefert sein, so erhält der Abonnent resp. der Besitzer eines Passpartout-Billets den Betrag für die Anzahl der bis dahin noch nicht gelieferten Vorstellungen und Maßgabe des normirten Preises zurück bezogen.

11. Die Veräußerung oder sonstige Ueberlassung von Passpartout- und Abonnements-Billets an solche Personen, welche auf öffentlicher Straße dieselben verkaufen, ist unzulässig.

Bei einer beschuldigten Uebertretung dieser Abonnements-Bedingungen behält sich die Direktion das Recht vor, das Vertragsverhältnis mit dem betreffenden Abonnenten zu lösen.

Abonnements-Anmeldungen werden schriftlich an die unterzeichnete Direktion oder mündlich in den

Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr
Stadttheaterbureau, Friedrichstraße 46, barriere, erbeten.

Das Abonnement wird am 8. September er. geschlossen, nach dieser Zeit können Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Direktion des Stadt-Theaters.
Heinrich Jantsch. Benno Koebke.

Pulver-Offerte für Wiederverkäufer.

Zur Jagd-Saison offerire ich:
Prima Jagdpulver von Cramer & Buchholz, das anerkannt beste Fabrikat, in Original-Kisten von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ctr. — lose und verpackt à $\frac{1}{2}$ Pfd. — zum Fabrikpreise.

Halle a. S. Gustav Moritz.

E. Küchenmeister, Uhrmacher,

24. Leipzigerstr. 23, vis-à-vis Rheingold.
Große Auswahl aller Arten Uhren. Gute Werk. Garantie 2 Jahre.
Reparaturen unter Garantie. Billigste Preise.

Nächsten Dienstag den 6. d. M. habe wiederum eine große Auswahl bester Belgischer Spannpferde sowie eleganter Westfälischer Wagenpferde zu soliden Preisen.

Sangerhausen. Wilhelm Stock.

Von Montag früh ab stehen feine fette sowie große und kleine **Landfische** (halbenz. Raie) zum Verkauf bei **Carl Birke, Giebiestien, Brunnstraße 55.**

Zur goldenen 72.

Streng reelle aufmerksame Bedienung
ist das feste Prinzip des

Waarenhauses zur goldenen 72 Gr. Steinstrasse 72
woburch sich der Kundenkreis von Jahr zu Jahr vergrößert.

I. Geschäftssaal.

Herren- und Knaben-Garderoben.

Jaquet-Anzüge in guten Stoffen, blau, olive, mod. dunkel und grau, von 10 Mt. an.
Rock-Anzüge in Gehrod. (ganz geschlossen und abgetoener) Form à 16—24 Mt., Pracht-exemplare 36 Mt.
Sommer-Paletots von 9 bis 30 Mt.
Grosses Stofflager zu Bestellungen nach Maß.
Knaben- u. Burschen-Anzüge. Gerade auf diesen Artikel legt die „Goldene 72“ ihr Hauptaugenmerk und ist es nicht zu glauben, daß man schon für 250 Mt. einen Anzug in Stoff bekommen kann.
Ferner à 350, 4. 5.50—9 Mt. in feinsten neuesten Pariser Modells.
Stoffhosen in allen Farben und zu den billigsten Preisen von 3 Mt. bis 9.50 Mt.
Reithosen in ganz anliegendem Schnitt von 5 Mt. an.
Arbeits-hosen in Gaffinet, Cord, Zwirn, Drell von 1.50 Mt. an.
echte Lederhosen von 4 Mt. an, die beliebtesten halbenz. Lederhosen früher 3.75 Mt. jetzt nur 3 Mt.

Zur goldenen 72.




II. Geschäftssaal.

Damen- und Mädchen-Confection.

Damen-Regenmäntel mit reichem Verfaß von 7 Mt. an.
Damen-Frommendamäntel mit Spitzen-garnitur von 8 Mt. an.
Damen-Jackets, schwarz und farbig von 4.50 Mt. an.

Kinder-Mäntel in 126 verschiedenen Sorten von 2 Mt. 2 an.
Tricot-Tailen von 2.50 an.
Dieselben zeichnen sich durch eleganten Sitz aus und sind in jeder Farbe am Lager.




III. Geschäftssaal.

Schuh- und Stiefel-Lager.

Dauerhafte Schuhwaren, hauptsächlich genagelte Handarbeit, täglicher Umsatz 200—300 Paar.

Damenstiefel von 4.50 Mt. an.
Damen-Lackstiefel von 5 Mt. an.
Damen-Promenadenschuhe in Leder von 3.50, in Zeug von 2.50 an.
Herrenstiefel und **Herrenschustiefel** von 5.50 an.

Herren-Halbshuhe von 5 Mt. an.
Zugstiefel mit Gummi und zum Schneiden von 3 Mt. an.
Pantoffeln 50 Pf.
Jahresschuhe von 50 Pf. an.

Sünderstuhlwaren sind in allen Größen und zu jedem Preise am Lager.

Zur goldenen 72.

IV. Geschäftssaal.

Wäsche-, Schirm-, Hut- und Mützen-Lager.

Zur goldenen 72.

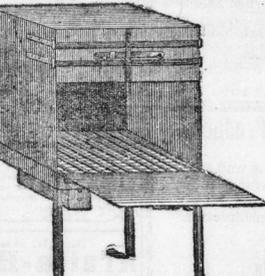
Zur goldenen 72.

Grude-öfen

liefert als **Specialität** von 6.50 an bis zu den elegantesten

A. Thielemann,
Domgasse 1.

Zur goldenen 72.



Zur goldenen 72.

II. Schindler, Uhrmacher,
Kleine Ulrichstraße 4.
Empfehle mein gut fortirtes

Lager

in Wand- und Taschenuhren.
Reparatur von 15. # mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, mit feinem Gehäuse 24 #, goldene Herren-Memontoir v. 50 # an, Zäwonerit Edelstahlfabrik 30 #, goldene Damen-Memontoir von 30 # an, Ghinderuhren in Silber und Renfilber von 10 # bis 60 #, Herren- und Frauenketten, Falmis, Nickel- und Stahlketten, Feuringe und Medaillons.
Für gutes Gehen leiste Garantie. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Zur goldenen 72.

Julius Blüthner

Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte-Fabrik.

Magazin in Halle aS., Poststrasse 15.
Lager von Harmoniums bester Qualität.
Pianofort-Reparatur-Anstalt.

Frack-Verleih-Geschäft.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierelbst **Grafeweg 21** und **Große Klausstraße 7** ein

Frack-Verleih-Geschäft

eröffnet habe und bitte ein hochgeehrtes Publikum, bei vornehmenden Festlichkeiten hieron gefälligst Notiz nehmen zu wollen. Fracks in allen Größen in reicher Auswahl am Lager. Hochachtungsvoll

C. Schmidt, Schneidermeister,
Grafeweg 21 und Gr. Klausstraße 7, Eingang Gr. Klausstr.

Anzeigen jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften etc. der Welt bezieht prompt und unter bekannt eoulanten Bedingungen die Central-Anzeigen-Expedition von **G. L. Danne & Co.** in Halle aS. Vertreter **Herr Rich. Schroedel**, unter dem goldenen Ring.

Zur goldenen 72.

Selle und Dunfle

Secretaire, Thürig. à St. 24. #
Thürig. " " 27. #
obole Sophatische " " 9. #
Reiderländer " " 5.50 #
Wiederetagenen " b. 2 1/2 #—8. #
Gardinenunterlagen à Stück 75 #
Gardinen u. Spiegelvorhänge große Auswahl
Hinderstraße 7.

Zur goldenen 72.

Ganze Nachlässe von gebrannten Wäpfeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken laut Geißstraße 50. Fr. Noack.